

# Der Erzähler vom Schwarzwald

## Unterhaltungs-Blatt

### Freien Schwarzwälder.

1911.

Wiltbbad, Mittwoch, den 18. Oktober

Nr. 83.

in einigen wuchtigen Kapiteln (vom guten Willen der Wahrheit, der persönlichen und der unpersonlichen Seite, vom besten Willen und vom Wege zu ihm, Natur und Unnatur), die er Grundfragen nennt, die von ihm wie möglich zu sein. Dann folgen acht Kapitel über freitragende und schwierige Fragen der deutschen Sprache; sie sind Kapitel über die Wahl des Ausdrucks; ein sehr großer Abschnitt mit unübersehlicher Uebersetzungskraft gegen die Fremdwörter, deren unheilvolle Wirkung auf den deutschen Stil Engel an einer für die Betroffenen vernichtenden Fülle von Beispielen nachweist. Ein ganzes Buch von acht Kapiteln ist dem Aufbau, ein anderes von fünf Kapiteln dem Aufbau, also der Anordnung, gewidmet. In zwei Büchern mit zusammen elf Kapiteln lehrt Engel deutsche Stilkenntnis den Ton und die Schönheit der Schriftlichkeit darzustellen. Ein sechstes Buch behandelt zum Schluß die verschiedenen Stilgattungen.

Edward Engel ist längst als einer unserer reinsten und klarsten Schriftsteller bekannt. Nicht zum Wenigsten sind es seine stilistischen Tugenden, die den ungewöhnlichen Erfolg seiner deutschen Literaturgeschichte bewirkt haben. Daß er für seine deutsche Stilkenntnis sich selbst die größte Mühe um guten, so glänzenden Stil geben würde, verstand sich bei einem so strengen Kritiker des deutschen Stils von selbst. Deißt es doch in der Einleitung zu seiner deutschen Stilkenntnis ohne Uebersetzung: „Wer über Stil zu schreiben sich erlaubt, muß selbst einen haben.“

Nach auf einen besonders wichtigen Hinweis des Engelischen Buches sei hingewiesen: auf die 18 prächtigen, zusammenhängenden Prosaabschnitte in seiner besten, größten Stilkenntnis, ganz Seiten von Luther, Lessing, Goethe, Schiller, Uhland, Heine, Jakob Grimm, Schopenhauer, Moritz, Nietzsche, Storm, Treuting, Meiß, Keller, Treitschke, Bismarck, Moltke.

Werke dieser Art war, geht daraus hervor, daß, wie uns die Verlagsbuchhandlung mitteilt, in den ersten zwei Bänden nach dem Erscheinen nicht weniger als fünf harte Aufträge notwendig wurden.

#### Sädingen vor!

Ueber ein äußerst lehrreiches Stückchen, welches sich in Sädingen, dem durch Schöffels Trompetendichtung berühmt gewordenen Städtchen, passiert sein soll, berichtet die „Volkswacht“ wie folgt: Hier wurde Fremdling des Rab. Frauenweins abgehalten, bei welchem Anlaß auch der Besuch der Großherzogin erwarret wurde. Wie dies nun so lässlich, posierte sich zur Begleitung des fürstlichen Besuchs die Stadtkapelle in der Nähe des Trümpfberges, um zur höheren Ehre der Landesfürstin eine Probe ihrer hohen Kunst zum Besten zu geben. Um die Sache besonders wirksam zu gestalten, hatte das gesamte Musikkorps edle Damenwälder Tracht angelegt, womit wohl die patriotischste Anhänglichkeit noch zum besonderen Ausdruck gebracht werden sollte. Die Großherzogin, sichtlich erfreut über die erwiderte Ehre und ebenso erwidert über den hübschen Anblick der landesmännlichen Kostüme, dankte dem Herrn Kapellmeister und sog ihn in ein kurzes Gespräch. „Nicht wahr“, fragte sie u. a.: „Sie sind gewiß ein gebürtiger Sädingen?“ Woran der also Angeredete mit etwas verlegenem Lächeln antwortete: „Ach nein! Ich bin leider ein Sachse!“ Ein wenig deprimiert über die unerwartete Antwort wandte sich nun die Landesmutter an den nächststehenden Jünger Chopins in Landestracht: „Nicht wahr, aber Sie sind doch ein Sädingen?“ „Nein, Kobold“, lautete nun die Auskunft: „Ich bin — Deferrreier!“ Alle guten Dinge sind drei, dachte offenbar Dobrit und fragte nun noch einen weiteren, ebenfalls in hübscher Trachten-  
Berantw. Redakteur: neinhard, daselbst.

#### Rästel-Ede.

Tunis, Unvernunft, Gesittung, Bilderrästel, Theaterprobe, Befestigung, Sorgenbrecher.  
Von jedem Wort ist die gleiche Anzahl nebeneinanderstehender Buchstaben zu merken, die dann im Zusammenhang einen gelehrten Versuch bedeuten.  
Auslösung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Logogriffs von voriger Nummer: Bone, Jote, Poste.

ist der Tracht getriebenen Musikus: „Aber Sie sind doch ganz gewiß ein Sädingen, nicht wahr?“ „Doch nein — ich bin ein Sachse!“ lautete die mit heroischem Mut gegebene Antwort. Die Großherzogin soll auf weitere Fragestellung gern verzichtet haben.

**Die misdenete Morphium-Injektion.**  
Das Wiener „Extrablatt“ erzählt folgenden faszinierenden Fall: Der Pharmazent Franz Fiala ist ein leidenschaftlicher Morphiumist. Er tut seinen Schritt, ohne die Morphiumprobe bei sich zu haben, und wenn ihn die Sucht nach dem wohlthuenden Gift überfällt, kann er nicht widerstehen. Nun kann man sich doch auf offener Straße nicht gut eine Injektion machen und die eigene Wohnung ist oft weit. Was tut nun Herr Fiala, um für solche Fälle genopnet zu sein? Er trägt eine große Zahl von Nachschlüssel bei sich und öffnet damit die nächstbeste Wohnung, wo er ein stilles Klöpfchen zu finden hofft, um seiner Leidenschaft fröhnen zu können. Das geht aber voraus, daß der Eigentümer der Wohnung gerade abwesend ist, wovon sich Herr Fiala trotz seines unübersehbaren Dranges immer vorforschend überzeuge. Am Montag hatte nun Herr Fiala Pech. Er hatte gerade die Türe einer Wohnung in der Ringstraße gewöhnlich geöffnet, als die Hausbesitzerin sein seltsames Vorgehen gewahr wurde. Sie holte die Polizei, die Herrn Fiala festnahm. Bei dem Verhöre fand man mehrere Verensstämme, eine Anzahl Schlüssel, Handschuhe, eine Miniaturkapsel, zwei Uhren und sieben Paar Taschentücher, sowie eine Injektionspritze. Herr Fiala lag in großer Erregung und erklärte unter Tränen, daß er Morphiumist sei. Er leide an einer heftigen Verunsicherung und habe seine Schmerzen durch Morphium zu betäuben. Für seinen Aufenthalt in der fremden Wohnung gab er folgende Erklärung: Er sei an dem kritischen Nachmittag wieder von der Sucht nach Morphium unheimlich befallen worden und habe das nächste Haus aufgesucht. Er habe in einem Raum treten wollen, um die Sucht nach dem Gift zu befriedigen, und habe daher mit seinem Schlüssel die nächste Tür aufgeschlossen. Im Zimmer habe er sich die ersehnte Morphiuminjektion gemacht. Die Erhebungen ergaben, daß Fiala zweifelslos einen Einbruchversuch unternommen hat. Er ist wegen Diebstahls schon mehrmals verurteilt. Fiala wurde dem landesgerichtlichen Inhaftentempel übergeben.

Aus der Fiala. Die „Grünfelder Zig.“ enthält folgendes lustige Interim: „Erklärung. Es dürfte allen Lesern bekannt sein, daß der Peter Weidlich, der sich als tot erklärt hat, mit meiner Person nicht in Verbindung kommt. Der tote Weidlich, der jedoch noch lebt, ist meines Verastes „Gründerarbeiter“, während ich als „Bildhauer“ nicht mit ihm „identisch“ bin und meine „Benignität“ dabei ganz außer Frage kommt. Hochachtungsvoll P. Wagnier, Bildhauer, Weidenleibheim.“ Herr Weidlich hat ganz recht! Er soll leben!

#### Atweiberfommer.

Von Ferdinand Berni.  
„Ich bin alt“, sagte sie, und guck nach dem silbernen Streifen in der Luft, der sich über ihr weiches Antlitz gesogen hatte. „Sehen Sie, Atweiberfommer fliegt mit zu.“  
„Man ist so alt, als man sich fühlt“, lachte er. „entschuldigen Sie diesen Gemeinplatz, gnädige Frau. Und Ihre Augen strahlen Sie blühen. Es blüht so viel Jugendluft darin.“  
„Wovon man Herz nichts weiß.“  
„Sie scheitern die lange Lindenpromenade fort, deren herbstgoldige Wipfel in der Sonne leuchteten. Ein tiefblauer Himmel wölbte sich über sie und die Stadt, die ihnen im Rücken lag und mit roten und schiefen Dächern aus den großen Farben des Oktobermonds schielte. Unter ihren Füßen knirschte der weiße Kies, der seine Windstöße durch gelbe Blätter und führte sie vor ihnen her, und es sah aus, als wollten sie sich mit den zwei großen Menschen neben, die sich einlam in den leeren Parkanlagen ergehen.“  
„Wenn man schon so große Kinder hat, wie ich“, sagte sie nach einer Weile, „so kann man sich nicht mehr jung fühlen. Willi ist jetzt sechzehn, Hermine vierzehn.“  
„Wieder ein paar Schritte in tiefem Schweigen. Der barocke das weiße Laub. In den blättereren Gärten und weitergebauten Mann an ihrer Seite fanden Erinnerungen auf, helle, sonnengoldene Bilder einer längst verschwundenen Zeit. Und nach einer Weile sagte er: „Wie im Märchen kommt es mit vor!“

**Der Eifer Wein.**  
Wiltbbad, den 18. Oktober.  
Der Eifer Wein, der Eifer Wein, ist von besonderer Güte! Der mag des Menschen Herz erfreuen, nur sollte billiger er sein. Der Eifer Wein, der Eifer Wein, erfreut Herz und Gemüte! Den Eifer Wein, den Eifer Wein, wer möchte den nicht loben? Wer tut es einem jeden an, wird er die nötigen Mittel sein. Den Eifer Wein, den Eifer Wein, wer möchte den nicht erproben? Der Eifer Wein, der Eifer Wein, ist ein gar feiner Tropfen! Ein Schöpflein trinkt wohl jeder Wein, auch trotz der schimmern, leeren Zeit. Der Eifer Wein, der Eifer Wein, mag manchen auch beglücken!

Sie senkte ihr blondes Haupt, was seinen Augen das trotz ihrer sechsunddreißig Jahre noch jugendliche Antlitz entzog, und ihre Gedanken flogen nun auch in die Vergangenheit zurück. Was war das für ein närrisch, herzerwärmende Zeit! Und da sah sie ihn wieder als den fröhlichen Kameraden, der dem Schmeißling gleich von Blume zu Blume statterte und in dem sie auch später keinen Ernst vermutete. Doch nein, seine alten Gesichten! Jetzt ging er als ein gereifter, hiller Mann neben ihr her, und die Verschämtheit des Augenblicks, der zwischen ihm und jetzt gebankende Mädchen schlüß, in seinem sonnengehitzten Antlitz nach den Spuren seines einstigen Leichtsinns und Uebermuts zu suchen.  
„Wenn ich bedenklich“, jubte er fort und schaute in ihre graublauen Augen, „welche harte Zeit ich noch vor zwei Monaten zu bestehen hatte, als ich an der Spitze unserer Expedition durch die Schlingen Indiens zog, durch den humpeligen, fieberreichen Karai, die Blüthe schubert in der Faust, und jetzt, jetzt in deutschen Landen, in den süßen Wäldern des Herbstes, den ich nirgends so schön finde, als hier unter unseren Linden, wer sollte da nicht an Märchen glauben?“  
Und wieder erlachte seine verträumte, abgeriffene Rede, von dem spärlichen Gespitz gebrochen, das ihn beherzichte, jetzt er in den Bannkreis dieser Frau getreten war, die jetzt still neben ihm einherwanderte, wieder wie einst, da sie beide noch unschuldige Kinder waren.  
„Sie haben viel gesehen und erlebt“, brach sie endlich das Schweigen, „während ich dabei sah und —“  
„Ich schäme mich fast, es auszusprechen — Strümpfe soviel und die gerissenen Sohlen meines Ganges reparierte.“  
Er schaute sie mit einem tiefen Blick an. „Und darauf können Sie stolz sein, gnädige Frau, denn Sie haben in das menschlich Besteckere. Eine Mutter, die ihren Kindern die Strümpfe soviel — ach, was sind da alle meine Forschungsreisen, alle meine noch so großartigen Erlebnisse dagegen?“  
„Sie überzen, Herr Lambert!“  
„Nein, nein! Können Sie nur ganz so empfinden wie ich. Was haben mit alle meine Erlebnisse gebracht? Nur eine größere innere Unruhe, einen härteren Umgang nach dem Meinen. Meine Seele droht mich an, unheimlich wie ein erkrankter Krater. Aber Sie, gnädige Frau, Sie sind Mutter, Sie haben in Ihren Kindern der Menschheit ein neues Land gegeben, Seelenland, das höchste Hindernis ausbauen, was es gibt, das Glück der Volksgemeinschaft. Ich bin ein absterbender Jüngling am Rande des Lebens, wenn ein Blatt nur, was wie diese hier. Der Wind fahret sie fort, wirft sie zwischen obes Gestein, wo sie vermodern, in Staub zerfallen. Sie aber blühen als Mensch, als Individualität in Ihren Kindern weiter.“  
Sie hatte mit stillen Augen zugehört, nun hob sie ihr Haupt.

**Der Eifer Wein.**  
Wiltbbad, den 18. Oktober.  
Der Eifer Wein, der Eifer Wein, ist von besonderer Güte! Der mag des Menschen Herz erfreuen, nur sollte billiger er sein. Der Eifer Wein, der Eifer Wein, erfreut Herz und Gemüte! Den Eifer Wein, den Eifer Wein, wer möchte den nicht loben? Wer tut es einem jeden an, wird er die nötigen Mittel sein. Den Eifer Wein, den Eifer Wein, wer möchte den nicht erproben? Der Eifer Wein, der Eifer Wein, ist ein gar feiner Tropfen! Ein Schöpflein trinkt wohl jeder Wein, auch trotz der schimmern, leeren Zeit. Der Eifer Wein, der Eifer Wein, mag manchen auch beglücken!

Das Wiener „Extrablatt“ erzählt folgenden faszinierenden Fall: Der Pharmazent Franz Fiala ist ein leidenschaftlicher Morphiumist. Er tut seinen Schritt, ohne die Morphiumprobe bei sich zu haben, und wenn ihn die Sucht nach dem wohlthuenden Gift überfällt, kann er nicht widerstehen. Nun kann man sich doch auf offener Straße nicht gut eine Injektion machen und die eigene Wohnung ist oft weit. Was tut nun Herr Fiala, um für solche Fälle genopnet zu sein? Er trägt eine große Zahl von Nachschlüssel bei sich und öffnet damit die nächstbeste Wohnung, wo er ein stilles Klöpfchen zu finden hofft, um seiner Leidenschaft fröhnen zu können. Das geht aber voraus, daß der Eigentümer der Wohnung gerade abwesend ist, wovon sich Herr Fiala trotz seines unübersehbaren Dranges immer vorforschend überzeuge. Am Montag hatte nun Herr Fiala Pech. Er hatte gerade die Türe einer Wohnung in der Ringstraße gewöhnlich geöffnet, als die Hausbesitzerin sein seltsames Vorgehen gewahr wurde. Sie holte die Polizei, die Herrn Fiala festnahm. Bei dem Verhöre fand man mehrere Verensstämme, eine Anzahl Schlüssel, Handschuhe, eine Miniaturkapsel, zwei Uhren und sieben Paar Taschentücher, sowie eine Injektionspritze. Herr Fiala lag in großer Erregung und erklärte unter Tränen, daß er Morphiumist sei. Er leide an einer heftigen Verunsicherung und habe seine Schmerzen durch Morphium zu betäuben. Für seinen Aufenthalt in der fremden Wohnung gab er folgende Erklärung: Er sei an dem kritischen Nachmittag wieder von der Sucht nach Morphium unheimlich befallen worden und habe das nächste Haus aufgesucht. Er habe in einem Raum treten wollen, um die Sucht nach dem Gift zu befriedigen, und habe daher mit seinem Schlüssel die nächste Tür aufgeschlossen. Im Zimmer habe er sich die ersehnte Morphiuminjektion gemacht. Die Erhebungen ergaben, daß Fiala zweifelslos einen Einbruchversuch unternommen hat. Er ist wegen Diebstahls schon mehrmals verurteilt. Fiala wurde dem landesgerichtlichen Inhaftentempel übergeben.

Aus der Fiala. Die „Grünfelder Zig.“ enthält folgendes lustige Interim: „Erklärung. Es dürfte allen Lesern bekannt sein, daß der Peter Weidlich, der sich als tot erklärt hat, mit meiner Person nicht in Verbindung kommt. Der tote Weidlich, der jedoch noch lebt, ist meines Verastes „Gründerarbeiter“, während ich als „Bildhauer“ nicht mit ihm „identisch“ bin und meine „Benignität“ dabei ganz außer Frage kommt. Hochachtungsvoll P. Wagnier, Bildhauer, Weidenleibheim.“ Herr Weidlich hat ganz recht! Er soll leben!

#### Atweiberfommer.

Von Ferdinand Berni.  
„Ich bin alt“, sagte sie, und guck nach dem silbernen Streifen in der Luft, der sich über ihr weiches Antlitz gesogen hatte. „Sehen Sie, Atweiberfommer fliegt mit zu.“  
„Man ist so alt, als man sich fühlt“, lachte er. „entschuldigen Sie diesen Gemeinplatz, gnädige Frau. Und Ihre Augen strahlen Sie blühen. Es blüht so viel Jugendluft darin.“  
„Wovon man Herz nichts weiß.“  
„Sie scheitern die lange Lindenpromenade fort, deren herbstgoldige Wipfel in der Sonne leuchteten. Ein tiefblauer Himmel wölbte sich über sie und die Stadt, die ihnen im Rücken lag und mit roten und schiefen Dächern aus den großen Farben des Oktobermonds schielte. Unter ihren Füßen knirschte der weiße Kies, der seine Windstöße durch gelbe Blätter und führte sie vor ihnen her, und es sah aus, als wollten sie sich mit den zwei großen Menschen neben, die sich einlam in den leeren Parkanlagen ergehen.“  
„Wenn man schon so große Kinder hat, wie ich“, sagte sie nach einer Weile, „so kann man sich nicht mehr jung fühlen. Willi ist jetzt sechzehn, Hermine vierzehn.“  
„Wieder ein paar Schritte in tiefem Schweigen. Der barocke das weiße Laub. In den blättereren Gärten und weitergebauten Mann an ihrer Seite fanden Erinnerungen auf, helle, sonnengoldene Bilder einer längst verschwundenen Zeit. Und nach einer Weile sagte er: „Wie im Märchen kommt es mit vor!“

„Was hinter Sie, Herr Rambert, nicht ebenfalls hinter Sie haben? Getrauen Sie! Sie sind noch jung, in der besten Stille der Freiheit, in denen uns Mutter Schöpfung noch die schönsten Schätze zu schenken pflegt.“

„Das ist für mich aus und vorbei“, sagte er leise, und sein bittres Wort war ihm wie ein Stein.

„Ich finde keine, die mit dieser, nicht so viele Jahre, die ein meine Hand ausstreckt, weil sie mir weiser Worte noch Mitleidigkeit gütig.“

„Da war es heraus, das Schmecke, das ihr noch tun magte und ihm noch ein fast hohes Gefühlung gewährt.“

„Sie sprich langsam und still an seiner Seite, mit ihrem leichten, welchen Gang, der mehr ein Schwere schien, denn ein Wehen, und der reine Zweifel ihres Mitleides verriet nichts von den Geheimnissen ihres Innern.“

„Gibst du mir das? Ich bin ein liebes Wort zu sagen, um ihr einmaliges Schenken zu rechtfertigen.“

„Können Sie mir das immer noch nach?“ Sie brachte es nur zu dieser Frage.

„Er schreie sein Name. Dann zwang es ihn, weil es nur zu dieser Frage.“

„Ich bin damals in Weill von Ihnen gegangen, ich wollte Sie nicht mehr sehen. Erst heute habe ich mich wieder getraut. Aber als ich im harten Lebenskampf meinen jugendlichen Leidenschaft verloren hatte, kam ich erst zu recht zum Verstande über damaligen Abgang.“

„Sie hatten eine so strenge Forderung gestellt. Ihr Vater hatte Ihnen so oft vorgelegt, nur die geliebte Mutter die höchste Stellung des Mannes hochzuhalten. Ich habe geglaubt, so habe ich Ihnen ganz von selbst ein Verlangen gegen meine freigelegte Erfahrung aufgedrückt.“

„Ich habe, als Sie mit diesen Worten mit dem, was ich als der Bedrucker von vielen, wie konnten Sie da an mich glauben?“

„Rein“, sie machte sich leicht zu ihm, „es ist nicht ganz richtig, was Sie hier sagen. Was mich zu meiner Stellung bedrückt, Herr Rambert, war die Liebe zu einem anderen, der auch ein Vater später mein Gemalt wurde.“

„Er griff sich an die Stirne. „Ich weiß, ich habe ihm war zu blind damals, das zu sehen.“ Seine Tage brachten sich, und als sie ihn mit einem überredeten Blick ansah, merkte sie, er konnte in seiner Liebe nicht und geistlich sein.“

„Ein Vergeßener“, ermahnte sie ihn sanft, „doch er tot ist, und doch ist ihn einmal geliebt habe.“

„Vergebung, gnädige Frau“, der hatte Jung nicht aus seinem Willen, sein Tod und Ihre Liebe mochten ihn mit Vergebungsmöglichkeit und heilig.“

„Als er aber einige Schritte gegangen war, da hatte sich ein Wort, das sie noch sprach, in seiner Seele sah und sah ihn nicht mehr los.“

„Sinnlos hatte sie ihn geliebt? Siehe, sie ihn zuletzt nicht mehr?“ so machte es durch seinen Kopf.

„Mein Kinde“, sagte sie im Zitterrochen, „mache dich mit großer Freude. Nicht ist einer der ersten im Verstande, wenn ich nicht ich schon sehr viel ein echtes Souveränereigen. Ich bin meinem Worte konstant für dich Kinde.“

„Ich finde Sie“, sagte er, „was hat es zu jenen von Ihnen gegeben?“

„Es war ein zu wichtiger Tag, den ich nicht vergessen möchte, wenn ich nicht alle Tränen der Schattenspieler von dem Gesicht und alle die Tränen der Schattenspieler von dem Gesicht der beiden Augen, die einander fast stehenden Jahren vorher zum erstenmal begegnet waren.“

„Und zu dem, was es das Sie vom Weiden in der Natur, das in ihrem Herzen einen glühenden Schmerz erzeugt, und sie in ihrer tieferen Aufmerksamkeit, weniger als damals, da sie als hätte Kinde noch einander auf den Schultern trafen, als hätte Kinde noch einander auf den Schultern, immer tiefer Gang allein gingen sie durch die Straßen, immer tiefer

kommen sie in den Part hinein, und die alten Leute, die sich nie und da auf den Schultern kommen, haben sie nicht. Er konnte sich nicht entscheiden, ob und zu einem Seitenblick nach ihr zu tun, und da merkte er erst recht, was für ein schmerzliches, liebliches Gesicht sie war, so bei niedriger Frauenhafter Güte hätte man sie für ein junges Mädchen halten müssen.“

„Und plötzlich sah sie sich von der ganzen durchgehenden Schönheit, die all die Jahre in der Fremde in seiner Seele nach ihr, der einzigen glühende, erlosch, und an einer dunkelsternhaften Stelle des Herzes kam es ganz von selbst über seine Lippen.“

„Erna?“

„Sah sie den letzten Blick nicht? Er beugte sich vor, seine Augen suchten ihr Antlitz, und sah er, daß es von glühender Liebe überglühend war. Sein Gesicht auch sie zu ihm empor, und ein freundlicher Blick schaute in ihrem Blick. Ganz leise sprach sie seinen Namen.“

„Da war ein Jubel in ihm und nötigte ihn zu lebendigen Worten.“

„Erna, machst du's nicht doch noch mit mir verbunden? Sieh, ich habe alle meine Liebe zu dir bis in diese Stunde hingebender. Wenn irgend mit in meiner schmerzlichen Einsamkeit die Erinnerung kam, noch einer Waise zu sein: so wird mich dies bei Gedächtnis an dich: du bist kein Kind, du bist ein Kind.“

„Er wartete einige Minuten, und du wirst sie dir noch erinnern.“

„Ich, und die Jahre folgen dahin, aber ich bleibe jung im Herzen durch meine Schönheit nach dir. Erna, werde mein Kind!“

„Er hatte ihre Hand erfaßt, und seine großen dunklen Augen schauten sie an.“

„Ich habe meine Kinde“, erwiderte sie leise, „ich bin zu alt für dich.“

„Da jubelte er auf: „Gang, jung bist du, niemand mehr ist dir so große Kinde zu.“

„Sahst du ihn ein energischer Vater sein? Sie sind sehr eigenwillig und hoch.“

„Er“, sagte er, „war durch die Schampe von ihm bis zur Schwärze gegangen, wie ich mit Tieren, Mühen und glühenden Schlangen herumgeschlagen.“

„Ihr helles Lächeln unterbrach ihn.“

„Mein, Rambert, wo er sich meine Kinde nicht heron, wo er sich meine Kinde nicht heron, wo er sich meine Kinde nicht heron.“

### Mus Mühsamkeit Tagabenteuern.

Einmal Morgens sah ich durch das Fenster meines Schlafzimmers, daß ein großer Tag, der nicht weit davon lag, mit milden Seiten gleichsam überdeckt war. Mühsamkeit sah ich mein Gewand aus dem Schilde, sprang zur Treppe hinauf, und das so über das und Kopf, das ich unvorhergesehen mit dem Besuche gegen die Treppe konnte. Feuer und Funken haben mir aus den Augen: aber das hielt mich keinen Augenblick zurück.“

„Ich kam bald zum Schluß: allein wie ich antage, wurde ich zu meinem großen Bedauern genötigt, daß durch den soeben empfangenen heiligen Stoff sogar der Stern von dem Sternenhimmel abgefahren war.“

„Was sollte ich nun tun? Denn Zeit war hier nicht zu verlieren. Glücklicherweise fiel mir ein, was ich schon vor meinen Augen zugedacht hatte. Ich rief also die Platte an, legte mein Gewand gegen das milde Beschlag an und holte die Faust gegen ein von meinen Augen. Von einem berben Schloßer folgen wieder Funken genug heraus, der ich zu dem Schloßer hinüber ging, um die Platte zu öffnen.“

„Ich ging los, und ich traf fünf Paar Strafen, vier Paar Hufe und ein Paar Hufe. Wenn Soldaten und die Seele mannhafte Taten. Wenn Soldaten und die Seele mannhafte Taten.“

„Er konnte nicht fester sein gutes Glück.“

„So schloß man ein auf einem Ganzen, an welchen ich auf einer Jagdreise geriet, einige Tag und wußte, wenn ich nicht den Tag zu verlieren.“

„Er konnte nicht fester sein gutes Glück.“

„Ich habe meine Kinde“, erwiderte sie leise, „ich bin zu alt für dich.“

„Da jubelte er auf: „Gang, jung bist du, niemand mehr ist dir so große Kinde zu.“

„Sahst du ihn ein energischer Vater sein? Sie sind sehr eigenwillig und hoch.“

„Er“, sagte er, „war durch die Schampe von ihm bis zur Schwärze gegangen, wie ich mit Tieren, Mühen und glühenden Schlangen herumgeschlagen.“

„Ihr helles Lächeln unterbrach ihn.“

„Mein, Rambert, wo er sich meine Kinde nicht heron, wo er sich meine Kinde nicht heron, wo er sich meine Kinde nicht heron.“

„Ich habe meine Kinde“, erwiderte sie leise, „ich bin zu alt für dich.“

„Da jubelte er auf: „Gang, jung bist du, niemand mehr ist dir so große Kinde zu.“

„Sahst du ihn ein energischer Vater sein? Sie sind sehr eigenwillig und hoch.“

„Er“, sagte er, „war durch die Schampe von ihm bis zur Schwärze gegangen, wie ich mit Tieren, Mühen und glühenden Schlangen herumgeschlagen.“

„Ihr helles Lächeln unterbrach ihn.“

„Mein, Rambert, wo er sich meine Kinde nicht heron, wo er sich meine Kinde nicht heron, wo er sich meine Kinde nicht heron.“

### Ein anderes Mal ließ mir in einem angenehmen Grade von Lust ein ununterbrochen schönerer Tag als heute. Es war ein Sommerabend, wenn ich mich mit einem Kugel- oder Schrotbüchse zu durchschauen. Der Schrot hand nicht bei einem Ganzen. Mühsamkeit sah ich mich meine Kugel aus dem Schilde, sprang zur Treppe hinauf, und das so über das und Kopf, das ich unvorhergesehen mit dem Besuche gegen die Treppe konnte. Feuer und Funken haben mir aus den Augen: aber das hielt mich keinen Augenblick zurück.“

„Ich kam bald zum Schluß: allein wie ich antage, wurde ich zu meinem großen Bedauern genötigt, daß durch den soeben empfangenen heiligen Stoff sogar der Stern von dem Sternenhimmel abgefahren war.“

„Was sollte ich nun tun? Denn Zeit war hier nicht zu verlieren. Glücklicherweise fiel mir ein, was ich schon vor meinen Augen zugedacht hatte. Ich rief also die Platte an, legte mein Gewand gegen das milde Beschlag an und holte die Faust gegen ein von meinen Augen. Von einem berben Schloßer folgen wieder Funken genug heraus, der ich zu dem Schloßer hinüber ging, um die Platte zu öffnen.“

„Ich ging los, und ich traf fünf Paar Strafen, vier Paar Hufe und ein Paar Hufe. Wenn Soldaten und die Seele mannhafte Taten. Wenn Soldaten und die Seele mannhafte Taten.“

„Er konnte nicht fester sein gutes Glück.“

„So schloß man ein auf einem Ganzen, an welchen ich auf einer Jagdreise geriet, einige Tag und wußte, wenn ich nicht den Tag zu verlieren.“

„Ich habe meine Kinde“, erwiderte sie leise, „ich bin zu alt für dich.“

„Da jubelte er auf: „Gang, jung bist du, niemand mehr ist dir so große Kinde zu.“

„Sahst du ihn ein energischer Vater sein? Sie sind sehr eigenwillig und hoch.“

„Er“, sagte er, „war durch die Schampe von ihm bis zur Schwärze gegangen, wie ich mit Tieren, Mühen und glühenden Schlangen herumgeschlagen.“

„Ihr helles Lächeln unterbrach ihn.“

„Mein, Rambert, wo er sich meine Kinde nicht heron, wo er sich meine Kinde nicht heron, wo er sich meine Kinde nicht heron.“

„Ich habe meine Kinde“, erwiderte sie leise, „ich bin zu alt für dich.“

„Da jubelte er auf: „Gang, jung bist du, niemand mehr ist dir so große Kinde zu.“

„Sahst du ihn ein energischer Vater sein? Sie sind sehr eigenwillig und hoch.“

„Er“, sagte er, „war durch die Schampe von ihm bis zur Schwärze gegangen, wie ich mit Tieren, Mühen und glühenden Schlangen herumgeschlagen.“

„Ihr helles Lächeln unterbrach ihn.“

„Mein, Rambert, wo er sich meine Kinde nicht heron, wo er sich meine Kinde nicht heron, wo er sich meine Kinde nicht heron.“

„Ich habe meine Kinde“, erwiderte sie leise, „ich bin zu alt für dich.“

„Da jubelte er auf: „Gang, jung bist du, niemand mehr ist dir so große Kinde zu.“



**Amtl. Fremdenliste**  
Verzeichnis der am 1.15. Okt.

angemeldeten Fremden:

**In den Gasthöfen:**

- Rgl. Badhotel.**  
Bourel, Dr. Fabrikant Olpe i. W.  
**Gasth. zum Bad. Hof.**  
Hartfang, Frau Sophie, Kfm. mit Sohn Mainz  
Maiber, Fr. Katharine Engllösterle  
Böhmke, Dr. Erich Stuttgart  
Wüst, Dr. Emil Pforzheim  
Schaller, Dr. August Sichtenstein  
Koch, Fr. Christian, Autschreiber mit Frau Sem. Seckenheim
- Hotel Kühler Brunnen.**  
Brenninger, Fr. A., stud. med. Gemmtrigheim  
Deltour, Fr. J. Casurel Belgien  
Eisele, Dr. Paul Offenbourg  
Kleemann, Fr. Richard, stud. ing. Faurndau  
Kleemann, Fr. Gertrud  
Oster, Fr. Dr. S., Ingenieur mit Fr. Sem. Heidelberg  
Sick, Fr. Georg, Finanzsekretär Ulm a. D.
- Hotel Graf Eberhard.**  
Dünster, Fr. Angelo, Rentier Erlangen  
**Gasth. zur Eisenbahn.**  
Hänel, Fr. A. W., Kfm. Charlottenburg  
Kraus, Fr. Christine Holzgerlingen  
Goldstein, Fr. Regine Baden-Baden  
Lehner, Fr. Gottfried, Kfm. Heilbronn

- Seiler, Fr. Wilh., Kfm. Eisingen  
Strobel, Fr. Johann Karlsruhe  
**Pension Villa Hauselmann.**  
Georg Rath.  
Gordemann, Frau Scheinrat Diedenhofen  
**Gasth. zur alten Linde.**  
Uber, Fr. August Waiblingen  
Rath, Fr. Heinz, Kfm. Bremen  
Rabe, Fr. Wilh., Kfm. Stuttgart  
Schaal, Fr. A., Kfm. Heidenheim  
Rahl, Fr. Georg, Monteur Nürnberg  
Rurz, Fr. W., Kfm. Achern  
Mergenthaler, Fr. Fr. Ulm  
Vog, Fr. Josef Köln a. Rh.  
Gerster, Fr. Julius Reutlingen
- Gasth. zum wilden Mann.**  
Kraus, Fr. Franz, Kfm. Augsburg  
Haber, Fr. Kfm. mit Frau Sem. Stuttgart  
Baur, Fr. und Frau Ueberlingen
- Hotel zum gold. Ochsen.**  
Hohenlohe-Bartenstein, Frau Fürstin, Kai. und Rgl. Hoheit  
Stahl, Fr. Wilh., Kfm. Mannheim  
von Grigorowitsch, Fr. Josef Stuttgart  
Keller, Fr. Friz, Oberforstakt Stuttgart  
Breuer, Fr. Wilh., Kfm. Enskirchen Rhld.  
Vertels, Frau W. Klein-Flottbeck b. Hamburg
- Hotel Palmengarten.**  
von Gillingen, Freiherr, Rittmeister Cannstatt  
von Diringshofen, Fr. Offizier mit Fam. Frankfurt a. M.  
Falk, Fr. Luise Bülhertal

- Panorama-Hotel.**  
Moritz, Fr. Nanny, Lehrerin Goslar  
**Hotel zum gold. Stern.**  
Graf, Fr. Oskar, Pölkassistent Stuttgart  
Vod, Fr. Fr., Kfm. Schaffhausen  
Stierle, Fr. Adolf, Buchhändler mit Frau Sem. Salzburg  
Werner, Fr. Otto, Ingenieur Stuttgart  
Seeböhm, Fr. D. Hamburg
- In den Privatwohnungen:**  
Chr. Bäcker We. Hauptstr. 108.  
Schmidle, Fr. Josef, Stationskommandant Baijingen a. G.
- Villa Dohem.**  
Morast, Fr. Stadtrechner Donauesschingen  
Gschwister Freund.  
Haubach, Fr. Th., Privatier Darmstadt  
Haubach, Frau Milly, We. mit S.  
Robert Funf We. Hauptstr.  
Schmalholz, Fr. Hermann, Privatier Karlsruhe
- Kaufmann Kappelmann.**  
Schneider, Frau Stammheim b. Ludwigsburg  
Löffler, Frau Eßlingen
- Villa Karlsbad.**  
Kirchner, Fr. Anstaltsvorstand Höfingen a. Donauesschingen
- Villa Kranz.**  
Klink, Fr. Anna Ulm
- Villa Pauline.**  
Rung, Fr. M., Delon Spaichingen  
Fehrenbach, Fr. Julius, Beamter Buchsal

- Villa Karl Rath.**  
Dauhenberg, Fr. mit Frau Sem. Stuttgart  
**Erholungsheim.**  
Frau, Frau Lisette Juffenhäusen
- Krankenheim.**  
Kübler, Pauline Kirchheim a. N.  
Zäger, Franz Schramberg  
Wirth, Joh. Baptist Ummendorf  
Seiffert, Friedrich Stuttgart  
Dreher, Matthias Trichtingen  
Ehne, Gottfried Dehringen  
Nebelhör, Wilhelm Oberneibelsbach  
Schweizer, Karl Oberförlingen  
Wager, August Cannstatt  
Kübler, Karl Altlautern  
Güntler, Gustav Freudenstadt  
Hilpert, Johann Kottweil  
Hoffmann, Michael Walbmanshofen  
Schmid, Barbara Achstetten  
Burchardt, Berta Ebersbach  
Unger, Karoline Kirchzell  
Schmole, Emilie Stuttgart  
Wolf, Lina Heilbronn  
Schmid, Anna Ulm  
Keller, Albert Juffenhäusen  
Pichler, Josef Weingartshof  
Weber, Oswald Wangen  
Dietrich, Paul Gmünd  
Schall, Samuel Ulm  
Wächter, Raver Weingarten  
Häder, Karl Körtal  
Friz, Jakob Waiblingen

Zahl der Fremden 20763.

**Votales.**

Wildbad, den 18. Oktober 1911.

— Ein Uebelstand im Erwerbaleben. In nachfolgenden Zeilen wollen wir Veranlassung nehmen, auf einen großen Uebelstand im Erwerbaleben aufmerksam zu machen, der mehr und mehr überhandgreift. Hat da ein Handwerksmeister soeben eine Arbeit abgeliefert, die ihm viel Verdruß gebracht hat. Vor geraumer Zeit hat er sie schon veranlagt. Endlich, nach sehr langem Warten war der Auftraggeber entschlossen und gab die Bestellung. Aber nun war die Sache auch brandeilig, wie man sagt. Die Anfertigungszeit wurde auf ein Minimum beschränkt. — Ist man nicht einverstanden, riskiert man, den Kunden zu verlieren. — Gut, die Lieferzeit wird zugesagt, nachdem man vergebens um eine Verlängerung gebeten hat. Nun geht es los. Andere Arbeiten werden unterbrochen. Nacht der zu knapp gesetzte Liefertermin, wird es ein richtiges Jagen. Weder Material noch Werkzeug wird gespart. Nur fertig, fertig! Na, man liefert auch ziemlich pünktlich ab, soweit ist alles gut. Nur hat der Handwerksmeister nichts dabei verdient und daß die Arbeit besser ausgeführt worden wäre, wenn man dem Lieferanten die unumgänglich notwendige Zeit gelassen hätte. — Es

liegt, wie daraus zu ersehen, auch im Interesse aller Auftraggeber, die Bestellungen nicht erst „im letzten Augenblick“ zu erteilen.

**Stadtsbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 1. bis 13. Oktober 1911.**

- Geburten:**  
4. Oktober Frey, Friedrich, Gastwirt hier, 1 Tochter  
7. „ Dreiber, Karl Friedrich, Holzhauser in Ziegelhütte, 1 Sohn  
8. „ Baumann, Ludwig Karl, Weichenwarter hier, 1 Sohn.
- Taufgebote:**  
30. Septbr. Link, Karl Friedrich, Maler hier und Refler Berta Magdalena, hier  
2. Oktober Siedle, Johann, Evangelist und Portier in Schriesried und Reg. Maria Eva, daselbst.  
2. „ Bauer, Robert Gustav, Zimmermann hier und Müller, Christian Pauline, hier  
2. „ Fischer, Georg Christian, Säger hier und Luz, Friederike hier  
6. „ Maß, Johann Georg, Kellner in Nürnberg

- und Hausmann, Luise Sofie, Bäffeldame in Nürnberg  
11. „ Haag, Ernst Otto, Holzhauser hier und Knöller Wilhelmine Friederike, hier  
12. „ Reunigott, Friedrich Wilhelm, Rächendof in Schömberg und Wandpflug, Emilie, hier  
29. Septbr. Seyfried, Willi Hermann, Sohn des Fuhrmanns Wilhelm Gottlieb Seyfried, vier Monate alt.  
1. Oktober Schmid, Wilhelm Robert, Baddiener hier, 56 Jahre alt.  
3. „ Aldinger, Luise Marie, Tochter des Tagelöhners Ludwig S Aldinger hier, 4 Jahre alt.  
3. „ Mößinger, Sofie Karoline geb. Mutterer, Ehefrau des Holzhausers Johann Friedr. Mößinger in Sprollenhaus, 48 Jahre.  
5. „ Schill, Eugen Robert, Sohn des Schlossers Ernst Hermann Schill hier, 2 Mon. alt.  
12. „ Gerlach, Karl Friedrich, Hotelsekretär hier 34 Jahre alt.

Druck und Verlag der Central-Druckerei in Wildbad. Verantwortl. H. Reinkhardt, daselbst.

**Fische! Fische!**  
Ia. holl. Schellfische 30 u. 45 Pfg.  
Ia. „ Cabliau im Anschnitt  
Ia. „ Backfisch  
Ia. „ Rotzungen  
sowie frischgeschossene  
**Hasen und Rehwild**  
empfiehlt  
**Adolf Blumenthal.**  
Prima **Tafel-Aepfel**  
sind heute Mittag am Bahnhof zu haben.  
**Karl Rath.**

Die Vertretung der  
**Minimax-Apparate**  
für Wildbad und Umgebung ist mir übertragen worden und bin ich gern bereit, Interessenten den Apparat vorzuführen.  
**Robert Treiber.**  
Der geehrten Einwohnerschaft bringe meine Bandsäge zum

**Holz sägen**  
in empfehlende Erinnerung.  
**J. Wetzol, Reunbachbrauerei**

**Oefen Herde**  
Zur bevorstehenden Winter-Saison erlaube ich mir höflichst, meine neuesten Modelle in ausgemauerten Dauerbrand- u. Reg.-Koch-Oefen v. 8.50 M. an sowie Koch-Herde ausgem. von 32.50 Mk. an in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Reichhaltige Kataloge stehen Interessenten zur Verfügung  
**Friz Kraus, Schlossermeister.**

**WAZ W**  
Donnerstag abend  
**Ausdrucksführung**  
im Hotel Graf Eberhard.

**Persil**  
Millionenfach verbreitet im In- und Auslande und überall beliebt ist Persil, das selbsttätige  
**Waschmittel**  
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch.  
Erschließlich nur in Original-Paketten.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten  
**Henkel's Bleich-Soda**

**Turnverein**  
Wildbad.  
Mittwoch abend 8 Uhr  
**Turnstunde**  
für Turner u. Zöglinge.  
Der Vorstand

Empfehle  
**Rotkraut, Weißkraut, Sauerkraut,**  
prima Wälder Zwiebel  
**En dive, Acker Salat, Spinat,**  
rote gelbe Rüben, Rosenkohl,  
**Meerrettich**  
stets frische Eier, feinste  
**Tafelbutter.**  
**Joh. Köhle.**

Jeden Mittwoch eintreffend:  
lebendfrisch  
**Schellfische**  
große per Pfund 27 Pfg.  
kleine per Pfund 18 Pfg.  
Ferner empfehlen  
**Süß-Büchlinge** per Stück 8 Pfg.  
sowie sämtl. Marinaden  
**Pfannkuch u. Co.**  
Wildbad.

Ia. gelbfl. Speise-Kartoffeln  
sind frisch eingetroffen  
**Wilh. Rath.**

**700 000**  
**Germanen**  
Das ist der Erfolg von wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung.

In jeder Preislage vom einfachsten Blechmantelosen bis zu den vornehmsten Majolika-Ofen nach Künstler-Entwürfen in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat, sachgemäße Aufstellung.

Man fordere Original-Verkaufsliste 1911 durch  
**Karl Gähler, Wildbad.**

